

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 54

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Turners und dem mit Patrontasche und Säbel beschwerten Gurte des Soldaten ist nicht ganz passend. Während der Gurt des Turners die Unterleibsbeingeweide zusammenhält und sie dadurch gegen die Brustorgane preßt, nöthigt es den Turner unwillkürlich zu einer geraderen Haltung, um dem Brustkorbe mehr Ausdehnung zur leichteren Respiration zu schaffen; der Gurt des Soldaten zieht durch sein Gewicht eher herab und drückt zu stark auf die Unterleibsorgane. Aber dennoch sind auch wir für den Gurt, hingegen mit der Vorkehrung, wie es bei den meisten gurttragenden Armeen eingeführt ist, daß derselbe an einen vom Habersackriemen ausgehenden Riemen angehängt werde. Hiedurch werden die Uebelstände des Gurtes gehoben und seine Vortheile vermehrt, indem der am Unterleib fixirt gewesene Stützpunkt der Last durch diesen Riemen auf die Schulter verlegt wird, also eine auf einer horizontalen Ebene aufruhende senkrecht herabhängende Last.

Der Habersack ist die größte Plage des Milizsoldaten; er soll daher auch möglichst erleichtert werden und nur das Nothwendigste enthalten. Je einfacher die Uniform, desto leichter das Gepäck und desto weniger Bedarf an Putzapparat.

Dies unsere Bemerkungen über Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten vom sanitarischen Standpunkt aus, welche bei etwaiger Modifikation des Bekleidungsreglements gewiß einiger Berücksichtigung würdig sind."

Schweiz.

Baselland. Das Offiziersfest. Wir haben wieder ein schönes Fest gefeiert, gewürzt durch die anspruchlose Herzlichkeit, mit der uns unsere Kameraden von Baselland, mit der uns die Bevölkerung von Liestal empfing. Die altschweizerische Gastfreundlichkeit hat hier noch ihren Sitz, sie empfängt ihre Gäste mit warmem Handschlag, sie grüßt sie mit brüderlichem Gruße, sie macht ihm die flüchtige Station zur Heimath und gibt ihm, nach dem nur allzu rasch vorübergegangenen Feste, noch die freundlichsten Erinnerungen auf den Weg mit. Uns Allen ist es so gegangen, wir schieden nur ungern wieder aus der gastlichen Stadt, die uns Wehrmänner dießmal aufgenommen hat; wir haben anderwärts schon glänzendere Feste gefeiert; keines aber, das gemüthlicher, fröhlicher, heiterer als dieses gewesen.

Sonntags Mittag begann sich Liestal mit Uniformen zu füllen und gegen fünf Uhr Abends verkündeten Kanonenschüsse die Ankunft der eidgen. Fahne. Die Zahl der Festgäste mag circa 180 betragen haben; eine kleine Zahl, allein die späte Zeit, in der das Fest abgehalten wurde, das sonst gewöhnlich im Mai oder Anfangs Juni stattfindet, mag manches dazu beigetragen haben, viele Offiziere sind abwesend in Bädern, auf Reisen, andere werden durch die Ernte abgehalten zu erscheinen; bei manchen mag auch die liebe Trägheit als Entschuldigungsgrund dienen — immerhin mag sich die Feststadt trösten, an anderen Orten ist der Besuch noch spärlicher ausgefallen; für uns aber, die wir ihre Gastlichkeit ge-

nossen, werden die Tage des 5. und 6. Augustes unvergeßliche sein.

Unmittelbar nach Empfang der Fahne begannen die Verhandlungen der Deputirten der Sektionen; vertreten waren die Sektionen Bern, Aargau, Zürich, Thurgau, Schaffhausen, Luzern, Neuenburg, Baselfeld und Baselland; aus den Kantonen Waadt, Freiburg und Solothurn waren einzelne Offiziere, aber keine Deputation anwesend. Die Verhandlungen beschlugen namentlich wieder das Rassenwesen; einzelne Sektionen erfüllen ihre Pflichten stets so nachlässig, daß es dem Centralkomitee unmöglich wird, Ordnung zu schaffen. Der Abend war der heitersten Geselligkeit gewidmet.

Montags übergab Herr Oberst Siegfried die Fahne dem neuen Prääsidenten, Herrn Kommandant Brüberlin, der sie mit warmen Worten begrüßte, Baselland sei ein 22jähriger Jüngling und empfangen jetzt seine Braut, die 22jährige Fahne (dieselbe wurde im Jahr 1833 in Winterthur der Gesellschaft geschenkt); der junge Bräutigam werde sie hoch zu schätzen wissen.

Im Festzug bemerkte man sechs eidgen. Obersten, die H. Obersten Kurz, Gerber, Siegfried, Müller, Kloss und Schwarz; an Stabsoffizieren waren anwesend die H. Kommandanten Schmidlin, Dettwiler und Zehnder von Aargau, Stabsmajor Escher, die Majoren Müller und Bürkli von Zürich, die Majoren Rother und Rubin von Thurgau, Kommandant Belliger von Luzern, Kommandant Philippin und Stabsmajor Girard von Neuenburg, Oberstleutnant Kern, Kommandant Hindenlang, Stabsmajor Alioth ic. von Baselfeld und andere mehr.

Ueber die Verhandlungen in der Kirche werden wir später ausführlich berichten; als nächster Festort wurde Schwyz bezeichnet; wir wollen auch einmal sehen, was sie in den Bergen treiben; es war eine allgemeine Befriedigung nicht zu verkennen, als dieser Vorschlag gemacht und einstimmig angenommen wurde.

Von der Kirche ging es zu einem splendiden Frühstück, und von da auf den Bahnhof, um nach Sissach einen Ausflug zu machen. In Sissach wurde auf 470 u. 550 Schritte mit Miniégewehren geschossen. Die Versuche hatten den einzigen Werth, zu zeigen, daß der Rückstoß bei dieser Waffe unbedeutend sei, denn von einem eigentlichen Schießversuche konnte keine Rede sein, es drängten sich stets neue Offiziere herbei, die einmal ihr Glück auf der Scheibe versuchen wollten; manche schossen zum erstenmal mit einer gezogenen Waffe; immerhin ergab sich so viel, daß auch auf diese Distanz die Waffe sicher trage.

Abends vereinigte uns ein stattliches Banquet im oberen Zeughaussaale. Bald begann das Redefeuere auf der Tribüne; den ersten Trinkspruch brachte Herr Kommandant Stutz mit begeisterten Worten dem schönen, dem vereinten, dem wehrfähigen Vaterland. Es ist uns unmöglich, Aller zu erwähnen, die uns mit mancher wackeren Rede begrüßten; wir heben nur den Antrag des Herrn Oberst Siegfried hervor, Herrn Oberst Biegler zu bitten, sich auch ferner trotz mancher bitteren Erfahrung der Armee zu erhalten, und den des Herrn Obersten Ott, der unglücklichen Eidgenossen in Wien zu gedenken.

Erst in später Stunde schloß das schöne Fest! Keiner wird es vergessen, der es mitgefeiert hat.